

Dierzehntes Kapitel.

Der Felsen wird zur Festung. — Ansturm der Feinde. — Die Verbündeten. — Der Sieg.

Es ist recht häßlich, Hans, daß die Matabili entwischt sind, „aber es hilft nun einmal nichts,“ sagte Viktor, als Hans ihm das Resultat seines Versuchs, den Wilden den Rückzug abzuschneiden, mittheilte. „Was sollen wir machen, Hans? Wir können doch unmöglich den Angriff von hundert Mann zurückweisen?“

„An ein Entfliehen ist auch nicht zu denken; denn die Matabili würden sicher unsere Fährte entdecken, um dann Jagd auf uns zu machen. Es bleibt uns also nichts weiter übrig, als hier auszuhalten, so lange es geht.“

„Nun, so wollen wir denn hier bleiben,“ sagte Viktor. „Übrigens glaube ich, daß sich dieser Platz fester machen läßt. Wie wäre es, wenn wir jenen schmalen Steg, der hierher führt, durchstechen und davor einen Wall aufwerfen, um uns gegen feindliche Speerwürfe zu decken. Wir könnten ja auch aus starken Baumästen einen festen Zaun fertigen, der jedenfalls den Feind aufhält, wodurch wir Zeit zum Laden gewinnen. Übrigens habe ich eine ganz nützliche Waffe erbeutet, für den Fall unsere Munition knapp wird, nämlich einen Bogen und einen Köcher mit vergifteten Pfeilen. Doch jetzt wollen wir an unsere Schanzarbeit gehen; wenn wir nur drei Tage aushalten, so sind wir gerettet, vorausgesetzt, daß Bernhard Glück gehabt hat.“

Nachdem die beiden Männer die Leichen der Matabili beiseite geschafft hatten, benutzten sie deren Waffen, um den schmalen